

dende Gesellschaft Bavaria nennen, dieser bestand darauf, sie Ascania zu taufen. Sie hatten ihre patriotischen Sympathien auch in der Wildniß beibehalten. Der Eine sagte: „Ueber Baiern geht nir, wo gibt's so a Bier und Dampfnudeln und Würstel!“ Der Andere erhob die Augen schwärmerisch zum Himmel und seufzte: „O Anhalt! einziges deutsches Vaterland!“

Da sie sich demnach nicht einigen konnten, so richtete jeder für sich eine geschlossene Gesellschaft. Es gab also auf der Insel zwei Deutsche und zwei geschlossene Gesellschaften. Der Gründer jeder derselben war zugleich Vorsteher und Mitglied, er wählte sich selbst und dirigierte sich selbst. — So ging es einige Zeit, aber da die zwei Deutschen sich demungeachtet beide langweilten, so beschloß der Baier, als ein gutmüthiger Süddeutscher, einen Schritt zu thun und ließ sich in der Ascania vorschlagen. Er rechnete darauf, daß der Anhaltiner dann ein Gleiches thun und um die Aufnahme in der Bavaria nachsuchen würde. Er meldete sich also bei der Ascania zur Aufnahme. Aber den Anhaltiner verdroß die frühere Hartnäckigkeit des Baiern, und als es zur Wahl kam, ballotirte er den Candidaten aus. Der Baier war mit Glanz durchgefallen und betrank sich denselben Tag aus Desperation; denn was sollten seine Bekannten dazu sagen, dachte er.

So schmollten sie eine geraume Zeit miteinander und langweilten sich wieder; denn sie saßen allein in ihren respectiven Gesellschaftslokalen, auf deren Thüren mit großen Buchstaben zu lesen stand: „Geschlossene Gesellschaft.“ Da ihre Gesellschaftslokale nämlich zugleich eines Jeden einzige respective Wohnungen waren, so durfte Einer den Andern nicht besuchen; der Baier hatte Niemanden, um Sechszwanzig, und der Anhaltiner fand Keinen, um Schafskopf mit ihm zu spielen. Nur am Strande, wenn sie sich beim Fischfang trafen, sahen sie einander. Aber Mittags speiste der Baier in der Bavaria und der Anhaltiner in der Ascania, und wenn sie des Abends von einander schieden, sagte der Baier: „Ich geh' in die Mesfursche!“ und der Anhaltiner: „Ich geh' in's Cassino!“

Dieses geregelte, durchaus nicht polizeiwidrige Leben führten sie einige Zeit und dachten in einsamer Stunde darüber nach, wie sie es anstellen woll-

ten, ihre respective Gesellschaft zu vergrößern. — Affen waren nicht auf der Insel, sonst hätten sie dergleichen als Ehren- oder wirkliche Mitglieder aufgenommen. —

Da faßte endlich der Vorsteher der Ascania, da die Langeweile immer tödtlicher wurde, einen kühnen Entschluß, bezwang seinen Stolz, ging zum Vorsteher der Bavaria und ließ sich zum Mitgliede vorschlagen. —

Der Baier hörte ihn geduldig an, dachte aber bei sich: „Wie Du mir, so ich Dir“, und nachdem der Candidat acht Tage auf der grünen Tafel ausgehangen, und der Moment des Wahlactus kam, ballotirte er den Anhaltiner einstimmig aus und meldete ihm mit großem Bedauern, er sei bei der Wahl durchgefallen.

Dieses verdroß natürlich den Anhaltiner sehr, er sang laut den alten Dessauer und trank sich einen Mausch, wie früher der Baier gethan.

Das Verhältniß war wieder das alte und dauerte auch eine geraume Zeit. Da fuhr dem Baier endlich ein geschiedter, ein vermittelnder, also ein deutscher Gedanke durch das Hirn. Er sagte eines Abends zu dem Anhaltiner: „Wir haben die Statuten unserer Gesellschaft geändert. Die Zahl der Mitglieder darf hundert nicht überschreiten; ein Drittel der Stimmen scheidet aus, Fremde, besonders Ausländer, dürfen während der Zeit ihres Aufenthaltes die Gesellschaften besuchen, ohne Beiträge zu bezahlen und an die Grundgesetze gebunden zu sein. — Wenn Sie mir also die Ehre erweisen wollen — heut' Abend?“

„Mit Vergnügen!“ versetzte der Anhaltiner und besuchte noch an demselben Abend die Bavaria. Beim Eintritt in das Lokal aber fiel sein Auge auf eine grüne Tafel und er verfärbte sich. Darauf stand nämlich:

„Bei der letzten Wahl
ist aufgenommen worden. Niemand.

Durchgefallen . . . Hr. Tobias Schneid-
ler aus Bernburg. —“

Tief verletzt wollte er schon die Ressource verlassen, aber der Baier, der den schlimmen Eindruck der Tafel wahrte, faßte sich schnell, hing sein Schnupftuch über dieselbe und bat seinen Gast, Platz zu nehmen.